

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 172

Sonnabend, den 31. Juli 1915.

I. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. II, Tempelhofer Ufer 35 a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.  
**Erscheint** täglich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

**Anzeigenpreise:** Die 7spalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/2 Seite = 500,00 Mk., 1/4 Seite = 300,00 Mk., 1/8 Seite = 160,00 Mk.  
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. II, Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen).

## „Aus belgischen Archiven“.

Die Archive der belgischen Regierung haben bereits verschiedene Dokumente von geschichtlicher Bedeutung zutage gefördert. Erneute Nachforschungen haben, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, zum Auffinden weiteren wertvollen Materials, nämlich der Berichte der belgischen Gesandten im Auslande an die belgische Regierung geführt. Die Instruktionen an die Gesandten sind nicht aufgefunden worden. Die belgische Regierung scheint sie mit sich fortgeführt zu haben, ebenso wie die auf die belgische Neutralität bezüglichen Passivitel. Die aufgefundenen gesandtschaftlichen Berichte bieten ein ungewöhnliches Interesse als Quellenmaterial für die Vorgeschichte des Krieges. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie geschrieben sind von den Vertretern eines Staates, der an der großen Weltpolitik nur mittelbar, sozusagen nur als Zuschauer beteiligt war. Die Berichte können daher den Anspruch erheben, als eine objektive diplomatische Darstellung der internationalen Politik vor dem Kriegsausbruch zu gelten. Zieht man die Sympathien des ganz dem französischen Einfluß verfallenen belgischen Volkes für die Westmächte in Betracht, Sympathien, die ihren Ausdruck fanden in der feindseligen Haltung, die die gesamte belgische Presse Deutschland gegenüber stets eingenommen hat, so ist es um so bemerkenswerter, daß die Berichtserstattung der belgischen Gesandten ein Anlagematerial gegen die Politik der Ententemächte enthält, wie es vernichtender kaum gedacht werden kann.

Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ zunächst eine Anzahl von Berichten der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris aus den Jahren 1905 bis 1914 veröffentlicht wird, in denen hervortritt, daß es die im Jahre 1904 von England eingeleitete, gegen Deutschland gerichtete Entente-Politik gewesen ist, die tiefe Spaltungen in Europa hervorgerufen hat, welche schließlich zum gegenwärtigen Kriege führten. Die englische Regierung als Triebfeder, König Eduard VII. als Bannerträger der auf die Isolierung Deutschlands gerichteten Bestrebungen, die Entente bilden ein immer wiederkehrendes Thema der Berichte.

Mit großem Scharfsinn haben es die Gesandten schon sehr früh erkannt, wie der durch den Dreibund während Jahrzehnten gesticherte Weltfrieden durch die politischen Bestrebungen der Entente gefährdet wurde. Daß der englischen Feindseligkeit gegen Deutschland lediglich die Eifersucht Englands auf die Entwicklung Deutschlands in industrieller und kommerzieller Hinsicht sowie auf das Erstarken der deutschen Handelsflotte zugrunde lag, findet in den Urteilen der belgischen Gesandten volle Bestätigung. Die englische Ueberhebung und die Ansprüche Englands auf Monopolisierung des Welthandels und Beherrschung der Meere, das Treiben der englischen Ozeanpolitik werden gebührend gekennzeichnet. Die Unaufrichtigkeit der französischen Vertragsbrüche Deutschland gegenüber, die sich Frankreich mit Unterstützung Englands in Marokko hat zuschulden kommen lassen, werden festgestellt. Auf das bedrohliche Anwachsen des französischen Chauvinismus und das Wiederaufleben der deutsch-französischen Gegensätze als Ergebnis der Entente mit England wird hingewiesen.

Umgekehrt finden die Friedensliebe des Deutschen Kaisers, die friedlichen Tendenzen der deutschen Politik und die große Langmut Deutschlands den Provokationen Englands und Frankreichs gegenüber volle Anerkennung. Herr Poincaré hat unlängst in einer Rede den friedlichen Geist Frankreichs und der französischen Politik vor dem Kriege betont und sich bemüht, Deutschland als den Friedensförderer Europas hinzustellen. Die Unwahrheiten dieser

Behauptungen sind oft genug bewiesen worden. Sie werden nunmehr durch das Urteil des Vertreters des mit Frankreich verbündeten Belgiens in Paris ergänzt, der wohl den Anspruch erheben darf, als unparteiischer Beobachter zu gelten. Am 16. Januar 1914 hat der Gesandte Baron Guillaume seiner Regierung einen Bericht erstattet, in dem sich folgende Stelle befindet:

„Ich hatte schon die Ehre, Ihnen zu berichten, daß es die Herren Poincaré, Delcassé, Millerand und ihre Freunde gewesen sind, die die nationalistische, militaristische, chauvinistische Politik erfunden und befolgt haben, deren Wiedererleben wir festgestellt haben. Sie bildet eine Gefahr für Europa — und für Belgien.“

Es ist, als ob Baron Guillaume die Ereignisse vorausgesehen hätte, die nur ein halbes Jahr später eintreten und in so verhängnisvoller Weise in die Geschichte Belgiens eingegriffen haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nun einen Auszug über die an einer anderen Stelle veröffentlichten Schriftstücke. Es heißt darin:

Das Jahr 1905 war das Jahr der russischen Revolution, des russisch-japanischen Krieges und der marokkanischen Krise, die durch die Abenteuerpolitik Delcassés hervorgerufen wurde. Es stand in allen Fragen der großen Politik unter der Nachwirkung des englisch-französischen Vertrages vom 8. April 1904, der zu der sogenannten entente cordiale Englands und Frankreichs führte. Es war das Jahr des zweiten englisch-japanischen Bündnisses, das wie die „entente“ von dem kurz vor Jahresabschluss zurücktretenden Ministerium Balfour-Lansdowne unterzeichnet wurde, dem das liberale Kabinett Campbell Bannerman — Grey folgte. Die auswärtige Politik beider Kabinette war die König Eduards VII. und ging darauf aus, nach Vernichtung der russischen Flotte durch das verbündete Japan, unter Ausnutzung der alliance franco-russe, die Brücke zu einer russisch-englischen Verständigung zu schlagen. Das kaum verschleierte Ziel war, eine große antideutsche Kombination zu schaffen, ein Werkzeug, das, wenn Tag und Stunde günstig war, zur Vernichtung der aufstrebenden Kraft Deutschlands dienen sollte.

Parallel ging diesen Anschlägen die Tätigkeit einer deutsch-feindlichen Presse, die ihren Mittelpunkt in London hatte und bemüht war, die gegen Deutschland gerichtete Tendenz zur Herrschenden in der öffentlichen Meinung Englands zu machen. Sie fand ein Echo in Frankreich und bald auch in Rußland und hat in der Folgezeit alle Schachzüge der gegen uns gerichteten Politik des englischen Kabinetts erst einzuleiten und dann als nationale Notwendigkeiten zu rechtfertigen verstanden. Die Versärfürungen, welche diese Wühlpolitik Englands hervorgerufen mußte, sind von den Vertretern Belgiens rechtzeitig erkannt und mit Sorge verfolgt worden. Graf Lalain, der belgische Gesandte in London, Baron Greindl, der ausgezeichnete Vertreter Belgiens in Berlin, und Herr A. Leghait, der den Brüsseler Hof in Paris vertrat, haben mit gleicher Aufmerksamkeit auf die Gefahren der sich vorbereitenden Entwicklung in ihren Berichten hingewiesen.

Am 7. Februar spricht Lalain sich dahin aus, daß die Feindseligkeit Englands auf Reid und auf Furcht vor Zukunftsmöglichkeiten zurückzuführen sei, und daß die Agitation der Presse und die drohende Rede des Admirals Lee das englische Publikum zu der chauvinistischen Vorstellung geführt habe, daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, seine Flotte zu vergrößern. Wenige Tage danach gibt Greindl diesem Gedanken noch schärferen Ausdruck. Er weist auf den rein defensiven Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ursache des Hasses der Engländer

gegen Deutschland sei die Eifersucht, welche die außerordentliche Entwicklung der deutschen Handelsflotte, des Handels und der Industrie Deutschlands hervorgerufen habe. Ein weentliches Motiv zu der Entente mit Frankreich sei für England der Wunsch gewesen, freie Hand gegen Deutschland zu haben.

Im April und Mai, als das Eintreffen Kaiser Wilhelms in Tanger und der darauf folgende Sturz Delcassés in England einen wahren Sturm der Entrüstung hervorrief, zeigen uns die belgischen Berichte volles Verständnis für die Haltung Deutschlands in der Marokkofrage. Herr Leghait macht auf den demonstrativen Charakter der Reise aufmerksam, die gleich nach Delcassés Sturz König Eduard VI. nach Paris führte. Die Intrigen, die dahin gingen, den Zusammenritt einer Konferenz zu verhindern, treten dabei recht plötzlich zutage und führen Herrn Leghait zu dem charakteristischen Schluß, daß man wohl versucht sein könne, der wohlwollenden Politik, die England Frankreich gegenüber befolgte, machiavelistische Absichten zuzuschreiben. Er spricht es in einer späteren Depesche ganz direkt aus, daß es die Schuld Delcassés gewesen sei, daß er sich einbildete, über das Schicksal Marokkos bestimmen zu können, ohne mit den Interessen Deutschlands zu rechnen.

Auch Graf d'Urjel, der im Juli und August Baron Greindl in Berlin vertrat, weist auf die Feindseligkeit der englischen Politik hin. England lasse keine Gelegenheit vorübergehen, um Deutschland Schwierigkeiten zu bereiten. So habe es während des Aufstandes in Südwesafrika die Hereros als kriegsführende Macht anerkannt und dem Cap verboten, uns Proviant und Munition zuzuführen.

Baron Greindl verfolgt mit Sorgen die Kampagne der englischen Presse und der englischen Finanz, um Rußland gegen Deutschland zu gewinnen, und sieht eine Kombination entstehen, die ihn gefährlich scheint. Der von Deutschland geführte Dreibund hat uns dreißig Jahre europäischen Friedens gegeben. Jetzt ist er durch den

Zustand der Zerfetzung geschwächt, in dem Oesterreich-Ungarn sich befindet. Die neue Tripartente Frankreich, England, Rußland wird den Dreibund nicht ersetzen, sondern vielmehr eine Ursache steter Unruhe sein.

Unmöglich sei der Anschluß Rußlands an England nicht, die Entente sei noch unwahrscheinlicher gewesen. Aber Rußland habe Deutschland als den Nachbarn, dessen Zivilisation der barbarische Stolz der Russen als Demütigung empfinde. Der jetzige Krieg bildet die glänzendste Widerlegung des Urteils, das Baron Greindl hier über den „Zustand der Zerfetzung“ unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gefällt hat. Er ist demselben schweren Irrtum verfallen, mit dem auch unsere Gegner in den Krieg gegangen sind. Im Oktober wirft er die Frage auf, ob wohl die Leute, die sich in England stellten, als fürchteten sie eine deutsche Invasion — die doch unmöglich sei — aufrichtig seien. Seine Befürchtung ist, daß sie einen Konflikt herbeizuführen suchen, um Kriegs- und Handelsflotte und damit den ganzen auswärtigen Handel Deutschlands zu vernichten. Das würde, schreibt er, den Ueberlieferungen der englischen Politik durchaus entsprechen.

Die letzte Greindlsche Depesche läuft in die Frage aus: „Ich frage mich, wo und wann Deutschland die englische Politik durchkreuzt hat. Sollten es Erinnerungen an des Kaisers Krügertelegramm nach der Gefangennahme von Jameson und seinen Kumpanen gewesen sein? Aber das ist lange her. Auch sollte man in London nicht vergessen, daß es sich um eine Räuberbande handelt, die zwar unter der Hand von der englischen Regierung organisiert war, aber von dem offiziellen England verleugnet wurde.“ Es sind bittere Wahrheiten, die durch den Mund dieser gewiß unparteiischen Quellen England gesagt werden. Das Fundament unseres guten Rechts und des Unrechts unserer Gegner findet hier neue und feste Stützen.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Juli 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Generalobersten von Wobersloh haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichsel-Übergang zwischen Wilica-Mündung und Kozienize an mehreren Stellen erzwungen, auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. Es wurden bisher 800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen die Offensive wieder aufgenommen. Westlich des Wieprz am Abend die Linie Piastki—Wistupice und die Bahn östlich davon. Viele Tausend Gefangene und drei Geschütze fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg sowie die Vorstöße österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel, preussischer Gardetruppen bei Krupce (nordöstlich von Krasnostaw) und anderer deutscher Truppen in Gegend von Wojeslawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht.

Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie, sie halten nur noch nördlich von Grubieszow.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wir einen französischen Flankierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstörten.

Im Priesterwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Croix des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern Nachmittag erneut die Linie Dingerkopf—Barrenkopf an. Die Nachkämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger mußten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

(Siehe auch Letzte Telegramme auf Seite 5).

### Die Wiener Berichte.

Wien, 30. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einer mehrstägigen Pause sind gestern zwischen der Wischiel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen. Westlich des Wieprz bis in die Gegend von Schmiel wurde der Feind in einer Frontbreite von mehr als 25 km durchbrochen; das österröisch-ungarische 17. Korps nahm nördlich Schmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Plaski-Biskupice und die Bahn östlich davon. Auch bei Kowala und B.lice, nördlich von Krasnostaw und Wjzlawice, drangen die Verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein. Heute früh traten die Russen an der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alle Ansiedlungen verbrennen und verwüsten, selbst das Getreide auf den Feldern. Unsere Verfolgung ist im Gange.

Nordwestlich von Zwangorod wurde beiderseits der Nadomka-Mündung am 28. Juli früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Uebergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österröisch-ungarische Einheiten fanden unter den schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Leweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermütigen Pflichtgefühls zu geben.

Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Solal ihre Südostfront vor den angreifenden überlegenen Kräften um einige 100 m zurück und wiesen dort weiter feindliche Angriffe ab.

Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die im Görzischen am Plateaurand noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelt vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorspringenden Stützpunkte unserer Stellungen richteten. So versuchten östlich Rajrado und bei Medipuglia italienische Truppen weiter Raum zu gewinnen. Sie wurden durchweg abgewiesen; besonders um den Monte Sei Buso der fest in unseren Besitz ist, mühte sich der Feind vergebens.

In den anderen Teilen der Front im Südwesten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am Plateau von Cormons wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch Vollerfasser einer Ballonabwehrkanone abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Flugzeuges tot aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Poeser, Feldmarschallleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Die Italiener hatten kürzlich auf dem von uns nicht besetzten Eiland Pelagosa eine Funkstation errichtet. Am 28. Juli wurden die Stationengebäude derselben von Gruppen unserer Torpedofahrzeuge durch Geschützfeuer zerstört und der Gittermast umgelegt. Hieran anschließend wurde zur Feststellung des Umfangs der feindlichen Besatzung ein kleines Landungsdetachment unserer Torpedofahrzeuge zu einer scharfen Rekonnozierang auf das Eiland geschickt. Dieses drang ungeachtet des heftigen Widerstandes über einen feindlichen Schützengraben bis zu den stark besetzten betonierten Verteidigungsanlagen der Italiener vor und brachte diesen, unterstützt durch das Artilleriefeuer aus unseren Fahrzeugen, bedeutende Verluste bei. So fielen u. a. der Kommandant der italienischen Besatzung und der zweite Offizier. Nach der erfolgreichen Rekonnozierang kehrte unser Detachment trotz der großen Uebermacht des Gegners ohne erhebliche Verluste wieder auf die Fahrzeuge zurück. Feindliche Unterseeboote lancierten vergeblich mehrere Torpedos gegen unsere Einheiten.

Flottenkommando.

## Der Krieg.

### Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

(Telegraphischer Bericht.)

Wie aus New-York gemeldet wird, hatte der Berliner Vertreter der United Press, Karl Ackermann, eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Zimmermann. Auf die Frage, ob die deutsch-amerikanischen Beziehungen so getrübt seien, wie einige Personen glaubten, antwortete der Unterstaatssekretär mit Nein. In dieser Zeit seien für große Nationen sehr wohl Streitfragen möglich. Es müßten deshalb nicht gleich die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden. „Sie sind demnach der Meinung,“ fragte der Korrespondent, „daß ein Uebereinkommen möglich ist?“ — „Ich hoffe es. Wir versuchten in unserer letzten Note unser Bestes zu tun, aber Ihre Regierung sah sich nicht veranlaßt, unsere Pläne zu akzeptieren. Was wir demnächst tun werden, ist noch nicht entschieden, denn wir haben die amerikanische Note im auswärtigen Amt noch nicht in allen Einzelheiten besprochen, und es wird einige Zeit dauern, bevor sie in den verschiedenen Regierungsabteilungen durchstudiert worden ist. Unsere Tauchboottaktik können wir nie preisgeben, und ich bin sicher, daß unser Volk dies nie billigen

würde, denn die ganze deutsche Nation steht hinter ihrer Regierung.

### Deutsche U-Boote im Weißen Meer.

Nach einem uns über Rotterdam zugegangenen Telegramm vom 30. Juli meldet die „Daily Mail“, daß deutsche U-Boote im Weißen Meere festgesetzt wurden. Die Versicherungsprämien für Frachtgeschäfte sind fast unerschwinglich geworden.

Wie uns aus Rotterdam vom 30. Juli gemeldet wird, wurde der belgische Dampfer „Prinzess Marie Jose“, der im Jahre 1909 erbaut wurde, der Jeanreederei in Antwerpen gehört und 1954 Tonnen groß ist, in der Nordsee torpediert. Von der Besatzung sind 21 Mann gerettet und 4 ertrunken.

### Friedensmahnung des Papstes.

Nach einem Telegramm aus Lugano vom 30. Juli veröffentlicht der „Observatore Romano“ eine Friedensmahnung des Papstes an alle kriegsführenden Völker. Der Papst beklagt es, daß sein Bestreben, Versöhnung herbeizuführen, bisher gescheitert sei. Trotdem habe er die Hoffnung nicht verloren. Am dem Jahrestage des Kriegsbeginnns erwarte er dessen baldiges Ende. Der Papst beschwört die Oberhäupter der Nationen, seine Bitte anzuhören, denn sie seien vor Gott verantwortlich. Der Augenblick sei gekommen, um Frieden zu sprechen; alle wahren Friedensfreunde möchten ihm beistehen. Geseget sei, wer als erster die Lösung des Friedens unter die Kriegsführenden werfe.

Die Mahnung des Papstes wird in der italienischen Presse schroff abgelehnt.

### Der Druck auf Warschau.

„Russki Invalid“ erklärt nach einer uns aus Wien zugehenden Drahtmeldung, daß eine neue Verteilung der russischen Streitkräfte stattfindet. Neun Bataillone der russischen Armee über vier einhalb Millionen Menschen seien gegenwärtig an den Kämpfen beteiligt.

Anderer Petersburger Meldungen geben zu, daß die Deutschen bis an die erste Verteidigungslinie von Warschau vorgerückt seien, doch hätten sich die Russen noch nicht entschlossen, jene Stellungen aufzugeben, von denen die Festung geschützt werde. Immerhin habe man es für angezeigt befunden, die Bevölkerung auf das Aergste vorzubereiten und von einem Ende des Reiches bis zum anderen hätten sich Millionen treuer Untertanen in den inbrünstigen Gebeten vereinigt, das Aergste möchte abgewendet werden.

Die russische Regierung sehe sich in der Voraussetzung, daß sich Oesterreich-Ungarn nur durch Verschiebung zahlreicher Streitkräfte von Norden nach dem Süden der Italiener erwehren könne getäuscht. Der russische Votschafter in Rom habe Sonnino der Wiener Politischen Korrespondenz zufolge, über die schweren Nachteile, die Rußland aus dem Scheitern der Sponzo-Aktion erwachsen, wiederholt harte Worte gesagt.

Auch in der Londoner Presse macht sich, wie uns aus dem Haag berichtet wird, das Gerücht annehmen des Scheiterns als Warschau bemerkbar.

Der Korrespondent der „Times“ meldet seinem Blatte unter dem 25. Juli: Die Deutschen haben an vielen Stellen den Narew überschritten. Auch im Süden steht der Feind in nicht mehr allzugroßer Entfernung. Geleert abend sah man den Feuerschein brennender Dörfer am Himmel. Sogar die Optimisten seien der Meinung, daß die Abumung Warschau nur noch eine Frage weniger Tage sein könnte. Es müsse aber hervorgehoben werden, daß die Russen nicht aus ihren Stellungen vertrieben würden, sondern sie freiwillig räumten, weil sie eine Schlacht, auf die sie ungenügend vorbereitet seien, nicht annehmen wollten. Dadurch würde eine Katastrophe verhütet. Man glaube nicht, daß es noch zu einer großen Schlacht in der Nähe von Warschau kommen werde, sondern daß nur Nachhutkämpfe stattfinden würden.

### Zwei bemerkenswerte Aufrufe.

Stockholm, 30. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Der außerordentliche Haß gegen das höhere Offizierkorps in der Armee veranlaßt den Großfürsten Nikolaus zu folgendem Aufruf:

„Wegen des Rückzuges unserer Armee werden Gerüchte über den Verrat hoher Offiziere verbreitet. Wo ein Landesverrat entdeckt wird, wird er seine gebührende Strafe finden. Ich werde den Versuch, Unfrieden und Mißtrauen in der Bevölkerung zu säen, verhindern und die Verbreiter solcher Gerüchte streng bestrafen.“

Als militärfeindlich wird auch die große Auslandsbewegung in den Petersburger Munitions- und Kriegslieferungsfabriken angesehen. Gegen sie wendet sich ein Aufruf des Generals Kuski, der überall angeschlagen ist. In diesem heißt es:

„Vom Schlachtfelde zurückgekehrt, bemerke ich, daß der Wunsch, die Deutschen zu bestegen, von vielen Arbeitern nicht geteilt wird, sie vielmehr in vaterlandslöser Gesinnung die Arbeit eingestellt haben. Diese Nachricht muß die kämpfenden Soldaten kränken und die Feinde ermutigen. Diese Haltung ist geradezu Vaterlandsverrat. Ich habe die energischsten Gegenmaßnahmen dagegen angeordnet.“

### Die russischen Generalstabsberichte.

„Politiken“ in Kopenhagen macht in einem Artikel über den Krieg auf einen Umstand aufmerksam, der die Bedeutung der russischen Generalstabsberichte erheblich vermindert, nämlich, daß diese in der Regel erst so spät herausgegeben werden, daß sie immer um einen Tag älter sind als die deutschen Berichte. „Und“, schreibt die Zeitung, „wenn Begebenheiten sich mit einer solchen Heftigkeit entwickeln wie in den letzten Tagen, sind die

um einen Tag älteren Meldungen von seiten der Geschlagenen nur von historischem oder psychologischem Werte und können höchstens als Supplement dienen.“

### Die furchtbare Niederlage am Sponzo.

Das Abflauen der italienischen Angriffe gegen das Plateau von Sponzo bezeichnet, so wird der „S. E.“ gemeldet, das Ende der zweiten großen Sponzschlacht, ein für die österröischen Waffen ruhmreiches Ende in einer 30 Kilometer breiten Front mit einer Heeresmacht von 17 Divisionen. Anstürmend haben die Italiener um jeden Preis die Vastion der Karsthöhen von Görz und Triest nehmen wollen. Weder ihr Material noch ihre Menschenmassen haben sie gespart. Die furchtbare Schlacht ist zu Ende und die austro-ungarischen Truppen halten noch genau die gleichen Stellungen, in denen sie kurz nach Kriegsbeginn die Verteidigungskämpfe begannen. Gegen 100000 Mann hat das italienische Heer in dieser zweiten Schlacht verloren und kaum einen Zoll Bodens gewonnen, ein Sieg, so groß und so wichtig wie der in der Karpathenschlacht scheint errungen. Im Norden herrscht heller Jubel über diesen Erfolg und tiefe Bewunderung für das schlichte Heldentum der Sponzotruppen.

Das „St. Galler Tageblatt“ meldet, der Domherr der Kathedrale in Lugano, der mit dem Mailänder Klerus in Beziehungen stehe, habe von zuverlässiger Seite die Nachricht erhalten, daß die italienischen Gesamtverluste in den zwei Monaten des Feldzuges an Toten, Verwundeten und Vermißten 180000 Mann betragen.

### Eine neue italienische Armee.

Basel, 30. Juli. General Porro, der Unterchef im italienischen Generalstab soll nach den Baseler Nachrichten mit der Leitung einer besonderen Armee betraut werden, die jedoch nicht nach den Dardanellen gehen werde.

### Die Explosion auf Malta.

Mailand, 29. Juli. „Secolo“ meldet aus Malta: Die furchtbare Explosion im Minen-Arsenal rührte vom Plagen einer Mine her, die mit vielen anderen in einer Kammer untergebracht war. Ungefähr 30 Arsenal-Arbeiter und Matrosen wurden getötet. Die Heftigkeit der Explosion war so stark, daß große, ins Meer geschleuderte Trümmer ein im Hafen liegendes Hospitalschiff trafen, an dessen Bord verschiedene Leute verunndet wurden.

### Ein rumänisches Blatt über die Kriegslage.

Der Bukarester „Averful“ schreibt nach einer uns von dort zugehenden Drahtmeldung in einem Leitartikel unter dem Titel: „Verachtung über den bisherigen Verlauf des Krieges“:

Die größte Ueberraschung, die uns der Krieg brachte, liegt bei den Centralmächten und Rußland. Als es bei Beginn des Krieges Kriegserklärungen regnete, sagten sich selbst die eingeleischtesten Anhänger der Centralmächte, daß sie verloren seien. Im Kampfe gegen die ganze Welt würden sie wohl einige Wochen widerstehen, bis ihre Kräfte gebrochen sein würden. Die größten Erwartungen knüpften sich an die Millionenheere Rußlands.

Indessen sind in dem Kriege alle Berechnungen über den Haufen geworfen worden. Wie haben, daß die Deutschen trotz des Krieges auf beiden Fronten in Feindesland eindringen und bedeutende Siege davontragen. Mit Ueberraschung haben wir, daß die Oesterreicher und Ungarn, deren Kraft gebrochen schien, in Verbrüderung mit den Deutschen heute die Russen auf ihrer Flucht in Feindesland verfolgen, mit einem Worte, die Berechnungen, die zu Beginn des Krieges aufgestellt wurden, haben fehlgeschlagen, und die











# ROTKÄPPCHEN LABSAL SEKT IM FELDE



Steuerfrei!

Kloss u. Foerster.

Freyburg a/u.

Heute, den 31. Juli, 3 Uhr nachmittags:

## Eröffnung der Restauration

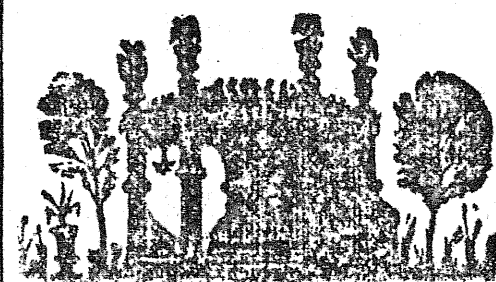
Ede Cegielniana und Widzew'la, gegenüber dem Hotel Kiuas.

Vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen und gut gepflegte Biere vom Faß. — Alle Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen. Hochachtungsvoll

A. Förster, Wirt.

Helenenpf. Sonntag, den 1. Aug. 1915: Zugunsten der Klinik für arme Wöchnerinnen, Bo'rdniowa 19, findet ein

## Großes Garten-Fest



mit interessantem Programm statt.

Athletenringkämpfe Pfandlotterie  
Gymnastische Übungen des berühmten Athleten Breitbard. Wertvolle Gegenstände.

Philharmonisches Konzert, Dirigent Herr Professor Zilner. Jedes Kind bekommt ein Geschenk.

2 Orchester, Blumenpost, Illumination usw. Eintritt in den Garten 80 Pf., Kinder u. Schüler 40 Pf. — Beginn des Gartenfestes um 2 Uhr. — Näheres in den Programmen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verlegt.

Heft 30 der Zeitschrift

## „Die Grenzboten“

Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst  
Ist soeben erschienen.

Inhalt:

- Nachblick auf das Kriegsjahr. Von Alfred Ruhemann.
- Die Friedensziele von 1815. Von Dr. Selma Stern
- Der Weltkrieg und die Preise der notwendigsten Lebensmittel in den europäischen Staaten. Von Heinrich Göhring.
- Der religiöse Geist in deutschen Soldatenbriefen. Von Dr. Fritz Koeple.

60 Pfennig.

Sie beziehen durch die

Expedition der „Deutschen Lodzer Zeitung“,  
Petrikauer Straße Nr. 88.

## Regenhaut-Mantel

mit Reitschliß, elegant, wasserdicht,  
500 Gramm schwer

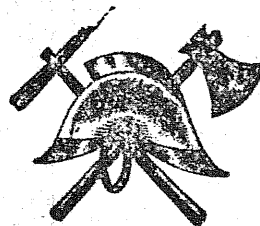
Mk. 27.50.

Wasserdichte grüne Weste  
mit Ärmeln, elegant als Hausjacket zu tragen

Mk. 12.50.

Maß unter den Armen über Hand gemessen  
angeben. Versand gegen Voreinsendung d. Betrages.

Bernh. Funk, Görlitz. Geogr. 1880.



Lodzer f. w. Feuerwahr.

Sonntag, den 1. August d. J.,  
um 7 Uhr früh:

## Übung

des 3. Juges beim Requiriten-  
haufe desjenigen Juges.

Das Kommando.

Ein Pass  
nebst Militär-Papieren, auf den  
Namen Jan Adamczyk, aus-  
gestellt vom Wojt, Kreis War-  
towie, Gemeinde Opatowisz,  
Gouv. Radom, abhanden ge-  
kommen. Der ehrliche Finder  
wird gebeten, denselben bei  
Jan Adamczyk, Nikolajewskaja,  
Nr. 35, abzugeben. 2027

## Das Büro UNION

Rechtskonsulent  
Aloys Halle,  
Petrikauer Straße Nr. 92,  
erledigt: Bittschriften,  
Gesuche an die Ge-  
richte, Behörden u. s. w.

## Dr. Makow

wohnt jetzt 1904  
Poludniowa Nr. 9.

Geschäftsaufträge  
werden prompt von erfahrenem  
Kaufmann beorgt, der über 30  
Jahre in Lodz tätig und auch  
im okkupierten Polen gut bekannt  
ist. Beste Referenzen zur Seite.  
S. J. Szap. ro, Lodz, Dzielna 41.  
20.3

## Internationale Speiseanstalt

Petrikauer 62,  
empfiehlt Frühstück, Mittag-  
und Abendessen. Donnerstags  
und Sonntag: Klaff. Täglich  
Konzert. 2002

Büngen, An- u. Verkauf. Dugastr. 103  
Wohnung 11

Möbel, 1936  
fast neu, sehr billig sofort zu ver-  
kaufen, zusammen od. teilweise:  
Bettstellen u. Matratzen, Wasche-  
schrank, Nachtschrank, Wasch-  
tisch, Schränke, Tisch, Stühle,  
Trumeau, Ottomane, Bilder, Fi-  
guren, Lampe, Nähmaschine.  
Nikolajewskaja 95, B. 27, Fr. 1. Et.

## Photographie

3 Stück 1 Mk.  
Schnelle und gute Ausführung.  
Widzew'ska 83, B. 22, im Hofe  
links, von 9-5. 1998

## Rechtskonsulent

Eduard Kaiser,  
Radwan'skastr. Nr. 85.

Büro für 3138

Bittschriften und Gesuche  
an die Behörden: Polizeiprä-  
sidium, Kommandantur, Zivil-  
und Feldgerichte u. s. w.  
Uebersetzungen jeder Art.

## Kommando!

Briefmarken vorwärts march!  
welche unge. emp. e. den f. u. r.  
ausl. s. f. e. so weit. den aller Alt,  
Jedoch e. umh. g. und. Red. p. m.  
werden er. d. z. r. W. r. u. g. u. g. i. r.  
in. e. g. g. a. u. e. n.

Vollständige Ausbildung  
zum perfekten Buchhalter,  
zur perfekten Buchhalterin

doppelte Buchführung,  
kaufmännisches Rechnen  
Handelskorrespondenz,  
Stenographie,  
Maschinenschreiben.

St. Anna Buchholtz,  
Nikolajewskaja-Straße Nr. 58,  
Partierre, links. 1798

## Dobermann

Polizeihund,  
gut dress., billig zu verkaufen.  
Zu erfragen: Kuda-Pawianicka,  
2. Hefte. 2008

## Photographie

3 Stück 1 Mk.  
Schnelle An. f. u. r. g. u. n. g. 1900

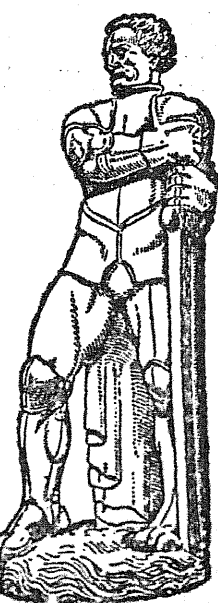
Herausgeber F. A.  
Curt Schiller,

Verantwortlich für Politik:  
Carl Gollnick,

Verantwortlich für Feuilleton:  
Mag Ludwig,

für Lodzer Angelegenheiten:  
Hans Krieger,

für Handel: Aloys Halle,  
für Anzeigen: Eugd Franke  
gedruckt von Oswald Müller  
Alle in Lodz



Ehr Röllche, die Ehr mit Bravour  
Uns' Feinde hat vernält,  
Bedenkt, hat unsern Röllche Boor  
Su manche Mal noch fählt.

Scheckt uns en Mark, am Göözenich  
Weed dann da Mal gekopp;  
E lecker Weed deit dat för üch  
Sä fik, verlegt üch drop!

## Der „Röllche Boor“ in Eisen

am Gürzenich.  
Köln.

3187

Gegenstände in 1. ereffieren gegenwärtig die Mensch it:  
Der Weltkrieg  
„Liline“,  
1939

## Suche 2 tüchtige Bohrmeister

und 2 tüchtige Schmiedegesellen bei gutem Lohn. Dieselben  
können sich schriftlich bei dem Brunnenbaumeister Th. Stratz,  
Gneisen melden, oder bei der Exp. der „Deutschen Lodzer Ztg.“

## Städtisches Schlachthaus verkauft künstliches EIS

zu 25 Kop. per Kub und 15 Kop. per 1/2 Kub, mit Zustellung  
ins Haus. Bestellungen nehmen entgegen: Apotheker Lanie-  
lecki, Petrikauer Straße Nr. 127, Groszkowski, Konstantinerstr.  
Nr. 17, und das Kontor des Schlachthauses, Radwan'ska-Straße.

Drogerie Arno Diatel  
geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends, Sonntag  
bis 2 Uhr mittags. 1561

Berliner Tageblatt  
Abonnement pro Monat  
3 Mk., frei Haus 3 Mk. 50,  
täglich 2 mal. Berliner  
Tageblatt, Petrikauer 60

## Junges Fräulein sucht kräftigen Mittagstisch

in der Nähe der Przejazdowa. Adressen an die Expedition  
dieses Blattes erbeten.

## Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung Carl Bethmann,  
Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.  
Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.  
Zwischengast. — Ausschank von Pilsener Urquell.

Zur Hütte, Sonderabteilung: Weine, Proviant und  
Wihelmsplatz Nr. 7. Bier zu billig. Preisen z. Lieferung ins Feld.